

Ein Brief von Gerolamo Cardano an Konrad Gessner 1555

Autor(en): **Salzmann, Charles**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences**

Band (Jahr): **13 (1956)**

Heft 1-2: **a**

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-520486>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Brief von Gerolamo Cardano an Konrad Geßner 1555

Von CHARLES SALZMANN, Zürich

Im Nachlaß¹ von HEINRICH BULLINGER (1504–1575), dem Antistes und weitgehend auch Baumeister der damals sich erst konsolidierenden reformierten Zürcher Kirche, findet sich inmitten anderer Papiere ein Brief von der Hand des Mailänder Arztes, Philosophen und Mathematikers GEROLAMO CARDANO (1501–1576) an den Zürcher Stadtarzt und Polyhistor KONRAD GESSNER (1516–1565) aus dem Jahr 1555.

Dieser Brief ist ein Zeugnis für eine einstige Gelehrtenfreundschaft, gleichzeitig aber auch einer der wenigen, die sich handschriftlich erhalten haben aus der ungeheuren Masse einer Korrespondenz aus ganz Europa an den Zürcher Gelehrten, von der heute fast alles als verloren zu betrachten ist. Wann diese Briefe zugrunde gegangen sind, weiß niemand. Vielleicht wurden sie schon von seiner Witwe nach seinem Tode vernichtet. Da Geßner sie zur Herausgabe seiner Werke benötigte, ist wohl anzunehmen, daß er sie geordnet verwahrte. Sein ausgeprägter Sammelinstinkt spricht dagegen, daß er ihnen keinen größeren Wert beigemessen hätte. Andererseits erwähnt er nie seine Briefsammlung, während er doch gelegentlich seine übrigen Sammlungen anführt. Einige nicht mehr erhaltene Briefe hat Geßner wenigstens auszugsweise in seinen Tierbüchern zum Abdruck gebracht. Da auch dieser hier aufgefundene Brief mit seinen Tierbüchern im Zusammenhang steht, scheint es berechtigt, ihn zu veröffentlichen. Nicht völlig erklärt bleibt der Fundort des Briefes in einer Sammlung von Akten, Listen, Papieren und Briefen, die Locarner betreffend, aus den Jahren 1555/56*.

Geßner wußte von dem rasch berühmt gewordenen italienischen Gelehrten schon früh. Bereits in der 1545 erschienenen *Bibliotheca universalis*,

* Zu Dank verpflichtet bin ich Herrn Prof. Dr. B. MILT, der mich in selbstloser Weise auf diesen Brief des GEROLAMO CARDANO an Konrad Geßner aufmerksam machte, ferner bei der nicht leichten Lesung und Sicherstellung des Lateintextes behilflich war und als vorzüglicher Geßner-Forscher mir manche Hinweise vermittelte.

¹ Staatsarchiv Zürich: E II 365, S. 680.

einem Riesenwerk und umfassendsten Schriftstellerverzeichnis ab antiquitate, findet sich dessen Name².

Der Zürcher Stadtarzt erwähnt seinen Mailänder Freund auch in Briefen an seine Freunde³.

In Geßners Werken wird an vielen Stellen Cardano angeführt⁴. Ebenso bezieht er sich in seinem *Thesaurus Evonymi Philatri*⁵, dem köstlichen Arzneischatz, auf den Italiener.

Cardano hat offenbar nicht nur diesen einen Brief an Geßner geschrieben, meint er doch selber, es seien wahrscheinlich manche Briefe verlorengegangen. Er hat Geßner im Herbst des Jahres 1552 in Zürich persönlich aufgesucht, als er, von Schottland kommend, über Basel heimkehrte⁶.

² C. GESNERI, *Bibliotheca universalis*. Tiguri 1545 in fol., 327 a–328:

HIERONYMI CARDANI Castellionei Mediolanensis medici (quem anno superiore Venetiis agere et nova quaedam brevi publicanda conscribere audiui) viri non ineruditi, de consolatione libri 3 excusi Venetiis apud Hieronymum Scotum 1542.

Eiusdem arithmetica absolutissima, typis excusa; et nisi fallor, aliquid aliud Norimbergae in 4, anno 1543.

HIERONYMI CARDANI, Graeci rerum Romanorum scriptoris Dionysius Halicarnassus in praefationi meminit.

Epitome Bibliothecae CONRADI GESNERI. Tiguri 1555, pag. 76–7.

HIERONYMUS CARDANUS Medicus Mediolanensis scripsit de consolatione lib. 3; de libris propriis anno Domini 1544 in 4^o chartis 57.

In dem Buche *de libris propriis*, zit. nach Ausgabe: Basileae ex officina Henrici Petri Anno 1562, pag. 52, Epistolae familiare ad amicos, eruditos et principes viros, führt CARDANO neben anderen Freunden, mit denen er im Briefwechsel stand, Conrad Geßner auf.

³ In der Sammlung von Geßners Briefen an seine Freunde, die KASPAR WOLF 1577 herausgegeben hat, stößt man an verschiedenen Stellen auf diesen Gewährsmann.

Epistolarum medicinalium, Conradi Gesneri, philosophi et medici Tigurini libri 111 Tiguri 1577 in 4, pag. 86 a, in zwei Briefen an Cosma Holtzach, aus dem Jahr 1563.

HANS COSMAS HOLZACH, Dr. med., Stadtarzt zu Schaffhausen, starb 1595. *Historisch-Biographisches Lexikon* (= HBL), Bd. 4, S. 279.

⁴ C. Gesneri *Historia animalium Lib. V. qui est de serpentium natura* Tiguri 1587 in fol. Allein in diesem Band zitiert er Cardano an 14 Stellen.

⁵ *Thesaurus Evonymi Philatri de remediis secretis*. Lugduni 1557 in 16. Geßner nennt Cardano an 31 Stellen.

⁶ HIERONYMUS CARDANUS, *Opera omnia*, tam hactenus excusa: cura Caroli Sponii, Lugduni 1663, Tomus tertius, Liber XIII. Cap. LXV. pag. 261.

Die Übertragung des Lateintextes lautet: «Es mögen sich vielleicht einige wundern, daß ich hier Geßner erwähne, und mir vorwerfen: Maultiere kratzen sich gegenseitig. – Aber ich erzähle, wie es sich ereignete.

Ich reiste aus Schottland wieder heim, und da ich eine Tagreise von Sitten entfernt war, erreichte ich Zürich und ich besuchte den menschenfreundlichen bescheidenen Mann,

Wie viele andere Gelehrte unterstützte er auch den Zürcher Naturforscher bei der Herausgabe seiner großen Tierbücher, die zwischen 1551 und 1558 erschienen sind. Zur Zeit seines Zürcher Besuches war freilich erst der erste Band über die lebendgebärenden Vierfüßler im Druck erschienen⁷.

Übertragung

Der Arzt Hieronymus Cardanus entbietet dem Arzt Konrad Geßner seinen Gruß.

Aus unerklärlichem Grund erhielt ich deinen am 15. Juli 1553 geschriebenen Brief durch Paris Appianus erst jetzt, obschon zwei Jahre verflossen sind, seit du ihn aufgesetzt hast, und durch denselben Boten soll dir das Bild der indischen Ente, jener Schlange, von der bei dir die Rede war, und Bilder von zwei Vögeln, die in Cyprien gewöhnlich Coturni genannt werden, zukommen.

Über die Pest habe ich eine Schrift verfaßt, doch ging sie zugrunde, wie du im Buche über meine eigenen Schriften gelegentlich nachlesen kannst. Dieses nicht herausgekommene Buch soll auch nicht mehr erscheinen. Mit einem Kräuterbuch habe ich mich nicht mehr beschäftigt. Man soll nicht mehr herausgeben, als man auch wirklich zur Reife bringen kann. Ich bin entsetzt, daß deine letzten Briefe zwei Jahre brauchten für ihre Zustellung und sehe daraus, daß kein Grund zur Annahme vorliegt, es sei für dich leichter, Briefe an uns zu schicken, als es für uns mißlich ist, solche dir zuzusenden. Von eigenen Schriften habe ich nichts als die Bücher mit den

wie solche sein müssen, die sich mit den hohen Künsten beschäftigen, höchst gelehrt und fleißig, nicht allein ein Freund der Weisheit, sondern auch jener die nach Weisheit streben. Er hat den Evonymus (THESAURUS EVONYMI PHILIATRI DE REMEDIIS SECRETIS) geschrieben; seinen Namen hat er nicht hinzugefügt; er gab ihn mir zum Geschenk. Ich fragte nicht nach dem Grunde, warum er den Namen weggelassen; jenes bewunderte ich vor allem, daß er ihn mir, dem Unbekannten, zueignete. Ich schätze die Aufrichtigkeit des Mannes hoch ein; ich fand manches darin, das mir gefiel, nach meiner Gewohnheit habe ich an geeigneter Stelle Ergänzungen beigelegt, sehr wenige im Kapitel über die Destillationen.

In der Tat schrieb Geßner vielleicht mehr und besser als irgendeiner der früheren Gelehrten. Ich freilich bewundere ihn noch mehr wegen seiner Aufrichtigkeit und Redlichkeit und nur darum (nicht wegen seiner Gelehrtheit und Kunstfertigkeit, nicht wegen seines Ansehens oder seiner Schriften noch wegen anderer Dinge von fragwürdigem Wert) will ich ihn rühmen.»

⁷ C. Gesneri Medici Tigurini Historiae Animalium liber primus, qui est de quadrupedibus viviparis, cum figuris ad vivum expressis. Tiguri 1551 in fol.

Aphorismen des Hippokrates, zu denen ich Kommentare verfaßt habe; gefallen sie dir, bin ich frei, sie euern Druckern zu überlassen. Schreibe, bestimme einen sichern Briefboten; vermutlich ging unser gegenseitiger Briefwechsel unterwegs verloren, bis wir aus Überdruß von einem solchen abstanden. Der gegenseitige Briefverkehr wird sinnlos, wenn wir nicht Abhilfe finden, damit er nicht verlorengeht. Lebe wohl!

Wenn du meinen Brief, den ich wie gesagt, dir durch Paris Appianus übersende, empfangen hast, laß es mich wissen. Deine im Druck herausgekommenen Tierbilder habe ich gesehen.

Neulich in Mailand, am 7. August 1555.

Das «*signum manuale*» Cardanos fehlt, zweifellos war die Handschrift Cardanos Geßner wohlbekannt. Der Brief trägt auf der Rückseite keine Adresse, da der Brief mit den Tierabbildungen verpackt war.

Kommentar

Aus dem Schreiben Cardanos geht zunächst hervor, welche Hindernisse einem geregelten Briefwechsel zwischen Zürich und Mailand gerade in jenen Jahren entgegenstanden.

Zwei Jahre hatte der Brief Geßners gebraucht, bis er endlich in Cardanos Besitz kam, eine Verzögerung, die der Mailänder nicht verstehen konnte. Da es zudem bei diesem einzigen Brief geblieben war, obschon er selber unterdessen mehrere nach Zürich gesandt hatte, ohne Antwort zu erhalten, mußte er annehmen, daß die übrigen Briefe alle verlorengegangen seien. Weil er auf seine Briefe stets ohne Antwort geblieben war, hatte er aus Überdruß – *taedio* – anscheinend schon längere Zeit auch keine mehr geschrieben. Er fordert seinen Zürcher Freund, mit dem er die Verbindung wieder aufnehmen will, auf, mit ihm zusammen dafür zu sorgen, daß ähnliches nicht wieder geschehe, weil sonst ein Briefverkehr sinnlos sei und in Bälde aufgegeben werde. Geßner selbst möge einen sicheren Briefboten auswählen. Cardano ersucht seinen Freund auch um sofortige Empfangsanzeige, als Mittel zur Kontrolle der Zuverlässigkeit des Briefboten.

Der Grund dieser zweijährigen Verspätung lag in einer Seuchensperre des Tribunale della sanità dello stato di Milano während den Jahren 1549 bis 1555^{8, 9}, die erst am 17. Juli 1555 aufgehoben wurde, durch die Be-

⁸ Archivio cantonale Bellinzona: Archivio Torriani Cartelle 263.
Lettera: 27.8.1549.

⁹ MEYER, FERDINAND, *Die evangelische Gemeinde in Locarno, ihre Auswanderung nach Zürich und ihre weitem Schicksale*. Bd. 11, S. 24, Fußnote 76, Zürich 1836.

680

Hier. Card. med. Conrado Geßnero Med. S. P. V.

Per Paride Appianum accepi litteras nescio quomodo inscriptas sub die
15^o Julij 1553 ut iam duo anni exalti sint a die qua littere scripte
sunt. utique sunt per eundem transmissi anam Indica depicta serpente
illud de quo modo apud te fuit duarum aliarum auctor ut egyptia columni
ce. de pithagorae scriptis sed propter litteras ut in libro de propria libro
aliquando leges. unum hoc est non edim et cum libro nec edendum
Herbarum non admodum fui curiosus non deest pla edere quam possum
concoquere. Terres postquam integro bilnio unum litteras video te
et si facilius sit tibi ad nos litteras quam nobis ad te dirigere
angustior. v. locum est. de libris meis nihil est quod per te per librorum
Aphorismorum Hippocratis quorum comelaria scripsi ea si placebunt
et prographis tuis mihi litteras dare. scribere desina certe au
t hoc est optatum desideratum. epistolas meas et meas propter in
civem, ac deinde propter nostrum desistit. quia mihi
est nostra consuetudo quam nisi diligenter adjuverim prohibere. vale.
et si magis quos ut dixi per Paride Appianum transmissi ac
cepisti certiore. facito. vidi icones multas tuas ex quibus
nam studiolum vix per duo Augusti mense.

Abb. 1

Photokopie des Briefes HIERONYMUS CARDANUS an Conrad Geßner vom 7. August 1555
(im Staatsarchiv Zürich, E II 365, 680)

mühungen des mailändischen Secretarius Ascanio Marso¹⁰, der seit 1549 Gesandter Karls V. und Mailands bei der Eidgenossenschaft war.

Der erste, der hierauf von Zürich in das Herzogtum Mailand hineinreiste, war PARIS APPIANO¹¹; das ihm mitgegebene offene Empfehlungsschreiben des Rates von Zürich vom 17. Juli 1555 findet sich in den Simmler Sammlungen⁹.

So kam es, daß Paris Appiano den Brief K. Geßners vom 15. Juli 1553 erst Ende Juli oder Anfang August 1555 Cardano übergeben konnte.

¹⁰ ASCANIO MARSO, aus altem Adel Bolognas stammend, residierte seit 1549 in Basel (befreundet mit dem Arzt Gulielmo Gratarolo aus Bergamo, ebenso mit Konrad Pellikan), dann in Luzern und später in Altorf.

Als Secretarius und Handelsmann überwachte er den Personen-, Waren- und Nachrichtenverkehr, ganz besonders die nach Italien abgehenden Buchsendungen aus den Rheinstädten.

Marso sandte seine Söhne von Altdorf nach Zürich zum Studium. Noch im Frühjahr 1558 fanden sich Marsos drei Söhne bei dem Doktor Martino Muralto in Zürich an der Kost und besuchten die dortigen Schulen (F. MEYER, Bd. 11. S. 23–4, Fußnote 75, Beilage XXVII, 2).

Damit stand Marso im Verdacht, ein geheimer Anhänger der neuen Lehre zu sein, was zu seiner Abberufung 1555 aus der Eidgenossenschaft führte. Marso bemühte sich um die bessere Instandstellung des Gotthardweges und die Handelsfreiheit der Eidgenossen im Mailändischen (Liebenau v. Th. Ascanio Marso in *Boll. stor. svizzera ital.* III, 1881). Er gilt auch als Verfasser von *Ligae, capitulationes et obligationes Helvetiorum*.

HBL Bd. 5, S. 32: Ascanio Marso.

Neue Zürcher Zeitung, Nr. 80 vom 12. Januar 1954: Die Schweiz im Bild eines Italieners um 1560. Der «Discorso» des Ascanio Marso (Feuilleton).

¹¹ PARIS APPIANO entstammte einem alten gibellinischen Geschlechte Locarnos. Er war bereits um den 18. März 1555 mit einigen andern Locarnern in Zürich eingetroffen (F. MEYER, Bd. 11, S. 3).

P. Appiano richtete in Zürich eine Werkstatt mit sechs Webstühlen ein, in welcher er in der folgenden Zeit zwölf Personen mit Samtfabrikation beschäftigte. Die Samtweberei hatte Appiano anscheinend in Como gelernt (F. MEYER, Bd. 11, S. 140–1).

Den Einkauf der Materialien und den Handel der Fertigware betrieb er mit Gian Antonio Rosalino als Handelspartner; eine Zeitlang beteiligte sich daran auch der Jurist Martino Muralto (AD. BÜRKLI-MEYER, *Geschichte der Zürcherischen Seidenindustrie*, Zürich 1884, S. 77).

Um Seideneinkäufe und Verkäufe seiner Samte zu tätigen, reiste er seit dem Sommer 1555 häufig nach Como, Mailand und Lyon.

Seine erste Reise führte Appiano nach der Öffnung der Seuchensperre am 17. Juli 1555 nach Como und Mailand. Bei dieser Gelegenheit überbrachte Appiano den Brief K. Geßners an G. Cardano.

Nach 1561 übersiedelte P. Appiano nach Basel (F. MEYER, Bd. 11, S. 157).

HBL, Bd. 1, S. 405: Appiano.

Der Brief nimmt Bezug auf die seinerzeitige persönliche Unterredung der beiden Gelehrten in Zürich: «de quo apud te mentio fuit», «wovon damals bei dir die Rede war.»

Cardano schickt seinem Freunde offenbar gewünschte Bilder von Tieren für seine Tierbücher; das Bild einer indischen Ente, zwei Bilder von *Coturnices*¹² – Rebhühner – aus Cyprien und einer Schlange.

Es geht daraus hervor, daß Geßner schon um diese Zeit – bevor nur die Bücher über die Eier legenden Vierfüßler und die Vögel (1555) erschienen waren – mit einer Sammlung von Schlangenbildern¹³ begonnen hatte, ob-
schon er das Schlangenbuch nicht mehr im Drucke herausgeben konnte. Erst Kaspar Wolf hat es 1587 in den Druck gebracht.

Die Vogelbilder Cardanos kamen leider zu spät an, da das Vogelbuch, die *Historia avium*, unterdessen bereits herausgekommen war.

Dagegen findet sich in der vermehrten Ausgabe von 1560 der *Icones Avium omnium quae in Avium Historia describuntur* auf Seite 134 die *Anas Indica alia*, jenes Bild, das Cardano 1555 an Conrad Geßner geschickt hatte¹⁴ (siehe Abb. 2).

Das von Cardano erwähnte, verlorengegangene und nie im Druck erschienene Buch über die Pest¹⁵, dem Geßner offensichtlich nachgefragt

¹² Für die Bezeichnung «Coturni» ergeben sich in der *Historia animalium liber III*, Tiguri 1555, folgende Hinweise: S. 656 *Coturnix Italica dicta* (vulgo hodie, aliqui scribunt Chotronisse in Creta etiam coturno vocatur Weltsch Rebhuhn, ein Rothun).

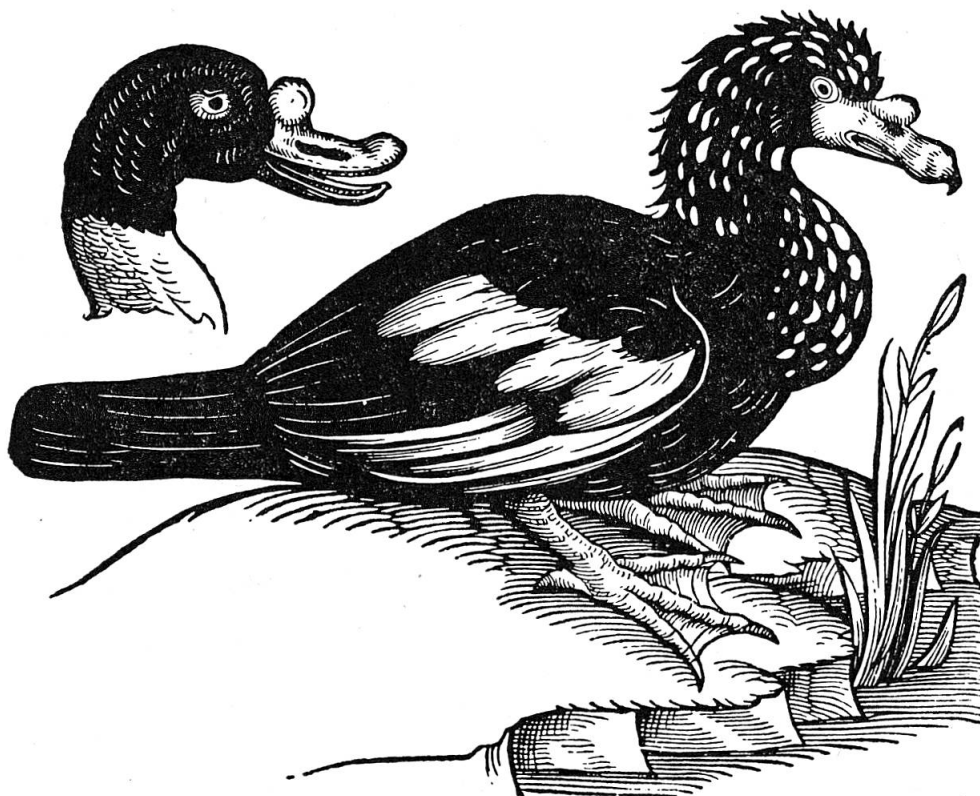
¹³ Das V. Buch der *Historia animalium de serpentium natura* erschien erst nach dem Tode K. Geßners 1587, zeigt keine näher bezeichnete Schlangenabbildung, die jene Schlange belegt. Dagegen zeugen viele Zitationen (an die 14) aus den Werken Cardanos: de subtilitate lib. 11, lib. IX, und de varietate rerum liber VII, cap. 29, von dessen Kenntnissen und Wissen von Schlangen.

¹⁴ *Icones Avium omnium quae in Avium Historia describuntur, cum nomenclaturis singularum in linguis diversis Europae*. Editio secunda, Tigurii 1560, fol. pag. 134, mit Abbildung. Die *Anas Indica alia* ist ornithologisch als Moschusente, Bisamente oder Türkische Ente, *Cairina moschata* FLEMM. (die in Südamerika heimisch war), zu erkennen (Brehms Tierleben: Vögel, Leipzig/Wien 1911, 4. Auflage, Bd. I, S. 271). Der daneben abgebildete Entenkopf entspricht der Brandgans, Bernikla: *Tadorna tadorna* L. (Ich verdanke diese Mitteilung Herr Prof. Dr. HANS STEINER, Zoologisches Institut, Zürich.) *Ulysses Aldrovandi* (1522–1605) übernahm den Text und die nachbezeichnete Abbildung aus den *Icones Avium* C. GESSNERS in seine *Ornithologia*, Bononiae 1603, Vol. III, pag. 192.

¹⁵ *Liber de peste*. Anno autem MDXXXVI, cum in Saccense oppidum me contuilssem (bella enim gravissima in patria saeviebant) conscripsi Epidemiorum libros, satis exiles, ut Hippocratis narrationi conferrentur prorsus indignos. Scripsi libellum de peste, qui nescio quo casu, certem non magno danno interiit (CARDANO, *De libris propriis*, S. 3, zit. nach Basler Ausgabe von 1562).

Anas Indica alia, cuius picturam doctissimus Cardanus misit.

Corpus undiq; nigris pennis integitur, candidis alarum maculis exceptis per transversum & secundum longitudinem: & candidis in capite, collo ac pectore punctis: sicut in icone à prælo statim apparet, nullis à pictore coloribus inductis, sed crurum & rostri color cinereus uel corneus est. Pars oculis subiecta, & rostri posterior pars cum tuberculo illo rotundo, ut apparet, egregiè rubent. Anatis iam descriptæ figuram integram posui: alterius uerò quam Rondeletius misit, caput duntaxat cum collo expressi. Maritima est (inquit ille in epistola ad me) in stagnis degēs, & cristata, satis rara apud nos, nec aliud addit, nisi quòd ex Anatum genere esse suspicatur, in quo facile ei assentior, cum palmipes Anatum instar sit, & rostrum simile habeat: cui hoc peculiare in Anatum genere quòd resimium est: tuberculum rotundum cum Indica ei adiuncta commune habet, à quo globirostram aut sphærorhynchum cognominare licebit, distinguendi causa ab alijs Anatibus. Crura etiā ei proportionē q̃ alijs proceriora uidentur. ea roseo (rosæ sylvestris) ferè colore rubent, sicut & rostrum cum tuberculo. Caput nigricat, non sine uiridibus exiguis maculis. In pectore color rubricæ fabrilis est: albus in collo: reliquum corpus albo fuscoq; distinctum.



hatte, war schon 1526 entstanden, also ein Jugendwerk des Verfassers. Er schrieb es in Sacco bei Padua, wo er einige Jahre praktizierte und bemerkte später, dieser Verlust wiege nicht eben schwer.

Aus dem Briefe des Mailänders geht ferner hervor, daß er seinen Kommentar¹⁶ zu den Aphorismen des Hippokrates gerne dem Zürcher Buchdruck überlassen hätte, durch die Vermittlung Geßners. Die Anregung, ein Werk Cardanos in Zürich zum Druck zu bringen, ging nicht von ihm selbst aus, sondern von Geßner; sonst hätte der vorhergehende Satz, er verfüge über keine neuen Manuskripte, kaum einen Sinn. Er scheint aber des Zürchers Anerbieten, eines seiner Werke in Zürich veröffentlichen zu wollen, geschätzt zu haben.

Bei Cardanos Besuch in Zürich oder in einem früheren Briefe war vermutlich die Rede von einem durch den Mailänder Gelehrten geplanten Kräuterbuch gewesen, nach dessen Schicksal der Zürcher in seinem Schreiben vom Juli 1553 gefragt haben muß, um dann zu erfahren, daß sein Freund inzwischen diesen Plan aufgegeben habe, weil er keine Werke mehr herausgeben wolle, die nicht völlig ausreifen können. Zu einer so großen Arbeit fehlte ihm damals anscheinend die Zeit.

Der Mailänder Freund interessierte sich aber auch für Geßners Arbeiten; er teilte ihm mit, daß er die 1553 in Zürich erschienene Tierbilder, die *Icones (Animalium quadrupedum viviparum quae primo et secundo Historiae Animalium libris a Conrado Gesnero describuntur, cum nomenclaturis lat. ital. Gall. et germ.)*, gesehen habe. Zoologische Interessen teilten die beiden Gelehrten miteinander.

Der kurze Brief erweist sich in mancher Beziehung als recht inhalts- und aufschlußreich und ist ein hübsches Beispiel für eine von Geßners zahlreichen Gelehrtenfreundschaften. Darin findet denn auch seine Veröffentlichung ihre Berechtigung. Den Freunden Cardanos aber wird es lieb sein, ein Bild von seiner Handschrift zu besitzen.

¹⁶ Cardano beendete die Kommentare zu den Aphorismen des Hippokrates bereits 1546 in Mailand: Scripsi igitur bis annis commentaria in duas primas sectiones Aphorismorum foliis CC XXV. deinde quod diu ante institueram aggressus sum expositionem omnium Hippocratis librorum (CARDANO, *De libris propriis*, S. 24, zit. nach Basler Ausgabe von 1562). Die *Commentaria aphorismorum* begann er aber schon zu Ende seines Aufenthaltes in Gallarate 1533, wo er in äußerster Armut lebte; hier schrieb er auch den *Liber de fato* (ANGELO BELLINI, *Gerolamo Cardano e il suo tempo*, Milano 1947, pag. 139). Die Drucklegung der Kommentare zu den Aphorismen Hippokrates von Cardano erfolgte erst 1564 bei Henri Petri in Basel.